



# JARO ARCHIV I



# NozArt-Festival, Christoph Eidens Benefiz- konzert, Underkarl

Die Prognosen für den Jazz sind überall nicht besonders gut, auch nicht in Köln: Schwierige wirtschaftliche Situation bei den Veranstaltern, Probleme wie Ausländersteuer, deren Last durch die Reform 2002/2003 nur ein wenig reduziert wurde, und nun die Misere der kommunalen Finanzen, mit der die letzten Zuschüsse für die Spielstätten und Projekte verloren gehen. Gerade in Köln ist eine heftige Debatte darüber ausgebrochen, um Pläne aus dem Rathaus abzuwenden, die freie Musikszene, eine der lebhaftesten und interessantesten in Deutschland – und nicht nur im Jazz – demnächst finanziell „trocken zu legen“.

All diese mehr als bedenklich stimmenden Entwicklungen können jedoch nicht verhindern, dass es immer wieder unglaublich gute Musik gibt, neue Initiativen oder Projekte.

Drei davon aus Köln ganz unterschiedlicher Art sollen hier vorgestellt werden. Weitere Highlights werden folgen.

Seit 1996 gibt es das **NozArt-Festival**, eine zweitägige Veranstaltung, die sich mit Projekten der freien Improvisation und Verwandtem, einerseits im Bereich der Elektronik und von digitalen Klangwerken und andererseits in Avantgarde-Rock und -Punk hinein begeben hat und unverändert begibt. Man befindet sich dabei in guter Nachfolge zum Beispiel des legendären „Studio Beginner“. Eine gute Mischung aus Kölner Produkten und europäischen Freunden wird traditionell gemixt, wenn man in die Listen der Vergangenheit schaut, z.B. Keith Rowe, Frank Gratkowski, Willi Kellers, Gerd Dudek, Paul Hubweber oder Jaruselski, das Projekt der beiden Initiatoren des Festivals, „Der Präsident“ und „Dr. Borg“. Zu bescheiden ist man bei aller unzweifelhaften Qualität, legt mehr Wert auf das Programm als auf eine intensive Öffentlichkeitsarbeit, ein Problem, das aber häufig in der Freien Musikszene anzutreffen ist.

Das Programm von NozArt VII war glanzvoll, führte am ersten Tag zur völligen Überfüllung des Spielorts Basement. Von den zehn Sets sind vier ganz besonders zu erwähnen: Die „Fallen Angels“ mit dem freien Pianisten Achim Jarschek, dem überwältigenden Gitarristen Peter Worringer und dem Kult-Schlagzeuger Jaki Liebezeit, seit seiner frühen Free Jazz-Periode und vor allem seit „Can“ ein Begriff weltweit. Thomas Borgmann, in Berlin lebender Saxophonist war so

etwas wie der „Artist in Residence“. An beiden Abenden bot er Außergewöhnliches: Unter dem Titel „Boom Box“ ein Aufeinandertreffen voll sich ständig entladender Spannung mit Tony Buck und dem Bassisten Akira Ando. Am zweiten Abend dann sein regelmäßiges Projekt, „Ruf der Heimat“ mit Christoph Winkel, Willi Kellers und Olaf Rupp. Wer noch nicht wusste, wie aufregend aktueller Free Jazz sein kann, konnte es hier erleben. Steamboat Switzerland von Lucas Niggli und Dominik Blum, z.B. schon beim letztjährigen Moers-Festival als seetüchtig ausgewiesen, weckte zur miternächtlichen Stunde alle müde gewordenen Seelen nachhaltig wieder auf.

Einen Tag später hatte der benachbarte Stadtgarten etwas Besonderes zu bieten, ein Benefiz-Konzert für den schwer erkrankten **Christoph Eidens**, den Vibraphonisten, der internatio-



Zeigte seine große Kunst und Begeisterungsfähigkeit: **Christoph Eidens**



**Sebastian Gramss (l.) und Lömsch Lehmann**

Foto: Marianne Hamann

nale Anerkennung bis hin in die USA oder zuletzt durch eine China-Reise erworben hat. Alle werden kommen, hatte kurz vorher einer der Kollegen per E-mail-Rundbrief prophezeit. Und so kam es. Der Stadtgarten platzte aus allen Nähten, was zunächst zu einem befriedigenden wirtschaftlichen Ergebnis führte. Vor allem musikalisch wurde es ein umwerfender Erfolg, wobei Christoph Eidens es sich selbst nicht nehmen ließ, mehrfach auf die Bühne zu gehen, um seine große Kunst und Begeisterungs-

fähigkeit mit seinen Freunden zu zeigen. Seine wesentlichen Band-Projekte waren dabei vertreten: Zunächst die Band der China-Reise mit der überzeugenden Sängerin Inga Lühning mit persönlichen Veränderungen und ohne ihn und Tropicville unter anderem mit dem Perkussionisten Renis Mendoza und dem Schlagzeuger Phil Maturano sowie dem Gast Andy Middleton aus New York, die in einem zweiten Set eine begeisterte Latin Show boten. Zu Gast waren außerdem das Andreas Schnermann Quartett mit Norbert Scholly und die Band des Saxophonisten Claudius Valk.

Die hohe Qualität der Kölner Musikszene war dann einige Zeit später noch einmal zu erleben, im Loft mit dem letzten Konzert der Gruppe **Underkarl** nach einer längeren und sehr erfolgreichen Europa-Tournee. Mit dieser Tournee hatte die 1993 unter der Leitung von Sebastian Gramss gegründete Gruppe ihr neues Programm „Second Brain“ und die gleichnamige, bei Enja erschienene, CD vorgestellt. Das Besondere daran war, dass die Musiker ausschließlich mit eigenen Kompositionen von Sebastian Gramss arbeiteten. Dabei muss festgestellt werden, dass dessen erzählerische Qualitäten der Musik ausgesprochen gut taten. Keine Hemmungen hatten sie, auch Anleihen bei vergangenem Swing und Schlager-Liedgut der 50er zu machen. Überzeugend war nicht nur der Ensembleklang, von Schlagzeuger Dirk-Peter Kölsch sehr gut in Szene gesetzt, sondern auch die solistischen Leistungen: Der ständig explodierende Saxophonist Lömsch Lehmann, Erfolgsposaunist Nils Wogram einmal mit Beiträgen voller Melodik, Harmonie und Rhythmus und Frank Wingold, der sich ständig zwischen Jimi Hendrix und freier Avantgarde bewegte. Ein gutes und leider seltenes Beispiel dafür, dass Groove und anspruchsvolle Musik keine Gegensätze sind.

Hans-Jürgen von Osterhausen

Ein neuer Klang der freien Szene

# Achim Jaroschek

Fährt man aus dem Zentrum Oberhausens, einer relativ jazzfreien Topographie im nordwestlichen Ruhrgebiet, in Richtung Niederrhein, passiert man ein kleines, für die Gegend typisches Haus vom Beginn dieses Jahrhunderts, aus dem für die Umgebung unerwartete Klänge kommen: Klavierimprovisationen, die sich völlig frei mit einer ungeheuren Kraft entwickeln, wie man sie heute in der Welt der improvisierten Musik kaum kennt. Achim Jaroschek ist der Urheber, gelernter Lehrer, der vor ein paar Jahren seinen Beruf aufgab, als der Entschluß feststand, Musiker zu werden.

Begonnen hatte er noch in der Schulzeit als Rock-Schlagzeuger, als der er schließlich sehr gefragt war. Sehr bald kam er dann als Student in Berührung mit dem freien Jazz eines Joachim Kühn oder Peter Brötzmann, Musiker, deren Profil die besondere Kraft des freien Ausdrucks ist, die die inspirierende Kreativität in besonderer Weise steuert. Dies fesselte ihn nicht nur, sondern bestimmte sein weiteres Leben. Er erlernte zwar das Klavierspiel noch als Autodidakt, doch vermittelte ihm Joachim Kühn in vielen Begegnungen die Grundelemente der improvisierten Musik, und das bewahrte Achim Jaroschek davor, vereinnahmt zu werden, z.B. Joachim Kühn nachzuspielen. So spürt man in seinem Spiel zwar eine gewisse Nähe zu der Kühnschen Musikwelt, in der Freiheit des Ausdrucks oder in der Kraft des Anschlags aber dennoch von höchst musikalischer Eigenständigkeit.

Mit der ersten, 1997 erschienenen und von Joachim Kühn mit Nachdruck gelobten CD „Talks“ (kip Records kip 15, s. a. Jazz Podium Juni 1998, S. 74) zeigt er bereits diesen eigenen Weg, den er selbst irgendwo zwischen Keith Jarrett und Cecil Taylor ansiedelt. Exakt die Einflüsse dieser beiden Pole, verbunden zu ganz eigenen Klanggemälden, eingängige und bisweilen schöne Melodien, weiterentwickelt zu freien und expressiven Ausflügen, findet man auf der ersten CD wieder. Sie ist voll von persönlichen und emotionalen Klängen wie „Artesian wall“ und „Sunset in Ibiza“ bis zur persönlichen Widmung an Joachim Kühn, „Friends“.

Konsequent hat er seinen Weg seitdem fortgesetzt, z. B. die Partnerschaft mit Peter Brötzmann, wie die zweite und gerade auf den Markt gekommene CD „Neurotransmitter“ (DMCD 10006) zeigt. Schon dieser Titel weist auf eine außergewöhnliche musikalische Verbindung zweier Persönlichkeiten hin. Führt Jaroschek zunächst etwa zwei Minuten lang in die verfremdete elektronische Welt der Gegenwarts-Musik mit „Brain trust“ ein, um darüber hinweg zu den freien Klanglinien zu kommen, entwickelt sich in der Folge über eine dreiviertel Stunde ein für heutige Ohren außergewöhnlicher Dialog: Brötzmann mit gewohnter ausdrucksstarker, auch Melodielinien aufgreifender Kreativität, nicht oder nicht nur begleitet von dem Pianisten Jaroschek, sondern ständig herausgefordert von dessen Klangbildern, auch wenn diese oft leiser - wer kommt auch schon gegen Brötzmann an? -, aber nicht zurückhaltender angelegt sind. Selbstverständlich sind solche freien Klänge heute - drei Jahrzehnte nach der Revolution des Free Jazz - nicht. Achim Jaroschek erfährt es am eigenen Leib: freier Jazz ist bei Veranstaltern, Clubs wie Festivals, nicht sehr gefragt. Man ist vorsichtig, zieht bekannte Namen den neuen vor. Avantgarde bleibt Institutionen wie Moers vorbehalten.



Wie wenige junge Musiker in der heutigen Szene versteht Achim Jaroschek sein Gefühl von „groove“ als wesentliches Element seiner Musik, dem die Improvisation Flügel verleihen soll. So überrascht es nicht, daß er seine Musik „Pegasus Groopro-Musik“ nennt. Einen langen Atem muß man ihm wünschen. Ehrgeizige Pläne, Projekte mit Mani Neumeier, Mark Nauseef, Gerd Dudek und Ali Haurand warten auf baldige Realisierung.

Hans-Jürgen v. Osterhausen

## ALL THAT JAZZ

MODERN

★★★★

### DAVE HOLLAND QUINTET

Not For Nothin'

ECM/UNIVERSAL



Es ist eine Art Jungbrunnen, den sich Meister-Bassist Dave Holland mit seinem Quintett vor drei Jahren geleistet hat. Vor allem, weil es ein Ensemble aus einem Guss ist. Im Gegensatz zu den sogar weniger wichtigen Frontman-Kollegen tritt noch nicht einmal Holland selber aus dem Kreis heraus, um per freiflottierender Soli sich mal wieder ein Denkmal setzen zu wollen. Und schon längst ist die pulsierende Maschinerie viel zu perfekt aufeinander abgestimmt, als dass Holland jemals routinierte Hilfestellung geben müsste. Das ist interaktives Musizieren im besten Sinne. Sei es nun, wenn die Tempi angezogen werden und sich Drummer Billy Kilson dabei vom unüberhörbaren Vorbild Marvin Smitty Smith die ungeheure Rasanz abguckt - ohne die Band-Balance auszuhebeln. Oder sei es nun der ständige, sich gegenseitig befruchtende Dialog zwischen den

leuchtenden Schlegel-Künstlern von Steve Nelson an den Vibes oder Chris Potters herrlich schwebendem Sax-Ton. Und wenn Robin Eubanks so ungeheuer satt und feurig seine Posaune in Stellung bringt, bleibt den Hollandisten irgendwann nichts anderes übrig, als ihre elektrisierenden Luntzen zu legen. Das Vergnügen stellt sich dann von selber ein. (gf)  
→ [www.ecmrecords.com](http://www.ecmrecords.com)

FREE/AVANTGARDE ★★★★★

### ACHIM JAROSCHEK/ PETER BRÖTZMANN Subtle Twister

KONNEX



Spätestens seit seinem radikalen '68er-Album MACHINE GUN gilt Peter Brötzmann als eine der zentralen Figuren des europäischen Free Jazz. In den 30 und mehr Jahren danach ist der Saxofonist aus Remscheid seiner Linie treu geblieben, wenn sich auch in letzter Zeit in die von verwirbelten Soli dominierte ausdrucksstarke Musik Brötzmanns ein leichter Hang zum Lyrizismus eingeschlichen hat, der der ganzen Sache

aber nicht schlecht zu Gesicht steht. Im Duo mit dem Pianisten Achim Jaroschek spielt Brötzmann alle Trümpfe seiner einst als Anti-Jazz verschrieenen Kunst aus und reißt bei dieser im März 1999 im Kölner Loft entstandenen Live-Aufnahme oftmals das Kommando an sich, obwohl Jaroschek offiziell als „Leader“ fungiert. Mit eben jenen verschwurbelten Soli, die kein blanker Selbstzweck sind, und auch mit leisen, lyrizistischen Passagen setzt Brötzmann Akzente, die wunderbar mit Jaroscheks kantigem Pianospield, das streckenweise an Thelonious Monk erinnert, harmonisieren. (ko)  
→ [www.konnex-records.de](http://www.konnex-records.de)

STANDARDS

★★

### DIANA KRALL The Look of Love

VERVE/UNIVERSAL



Jetzt ist die mit Preisen und millionenfachen Plattenverkäufen schwer dekorierte Kanadierin schon Mitte Dreißig - und hat immer noch die vokale Ausstrahlung eines jungen Talents. Was angesichts ihres Repertoires aber nicht

weiter verwundert. Denn wer wie Diana Krall ständig im Song-Gestern schwelgt, der muss sich an den wahren Ladies des Jazz messen lassen. Von Dinah Washington, Abbey Lincoln oder Shirley Horn ist Krall aber noch meilenweit entfernt. Auch auf ihrem neuesten Classic-Jazz-Album THE LOOK OF LOVE, für das die Kanadierin nicht nur Edel-Mitstreiter wie Bassist Christian McBride und Drummer Peter Erskine angelockt hat. Die Arrangements der Gershwins und Porters stammen immerhin von Claus Ogerman, der zugleich am Thelonious Monk erinnert, harmonisiert. Über die kommt Diana Krall ebenso nicht hinaus. Ihrem samtigen Organ fehlen der Tiefgang und die Reife; die Sängerin sonnt sich ständig in einem Schönklang, der auf Dauer in gediegenen Bar-Jazz umschlägt und dessen Halbwertszeit längst abgelaufen ist. Bei Vokal-Kolleginnen jüngeren Alters ließe sich das noch als „Orientierungsphase“ entschuldigen. Diana Krall hingegen, die ja nicht erst gestern Musik macht, sollte aufpassen, dass sie im Jazz-Lexikon nicht als Randnotiz endet. (gf)

→ [www.verve.com](http://www.verve.com)



## Achim Jaroschek/ Günter „Baby“ Sommer

**Wokonda**  
Konnex Records KCD 5109

Es gibt sie unverändert, die Faszination und Urgewalt des Free Jazz, auch wenn man darunter heute etwas anderes als in den 70er Jahren versteht. Um ein historisches Phänomen handelt es sich dabei nicht, wie man erlebt, wenn man das neue Duo Achim Jaroschek und Günter Sommer hört. Sommer ist sicherlich einer der Helden der ersten Stunde, während der Rheinländer Jaroschek in den letzten Jahren zu der Schar der immer noch Auserwählten der freien Musik hinzu gekommen ist. Autodidakt im Umgang mit seinem Instrument bringt er es immer wieder auf gewaltige Art zum Klingen, arbeitet sich durch ein Gewitter von Akkorden hindurch zu Anklängen an Melodien, über die es sich trefflich fantasieren lässt, mit einer Urgewalt, die in der aktuellen Musik selten geworden ist. Wie ein eineiiger Zwilling korrespondiert er mit Günter Sommer, dem zweiten Teil seines Ichs. Dieser breitet die Vielfalt seiner Percussionskünste wie einen riesigen Teppich über Jaroscheks Ausbrüche. Nichts ist in der Unterhaltung der beiden auf sich selbst gestellt. Es ergänzt sich, sie streiten sich, entfernen sich, kommen zusammen, um die große Weisheit zu zelebrieren, die das indische Wort „Wokonda“ bedeutet. Trancehaft, aber mit Bodenhaftung vermittelt sich ihr nicht endender Klangaustausch, insoweit auch die Idee der titelgebenden indianischen Weisheit aufgreifend. Aus zwei großen Suiten besteht das in Magdeburg live eingespielte Werk, jeweils von einem der beiden entworfen, wobei Sommer bei seiner Shiwana Suite mit einem unter die Haut gehenden „Wakan Tanka“ am Schluss seine Künste deutlich in den Vordergrund stellt.

Hans-Jürgen von Osterhausen



## Achim Jaroschek/ Mani Neumeier

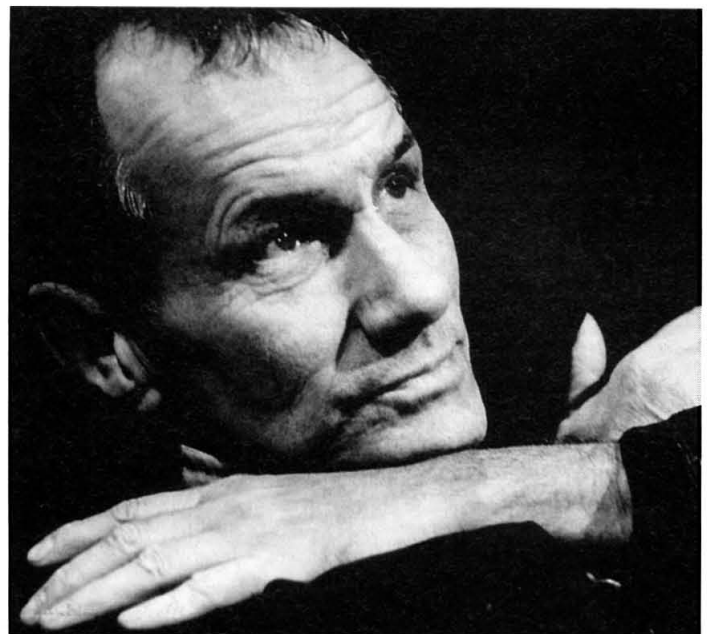
**Europlosion**  
Konnex 5105/Efa

Seine Duo-Partner sucht sich der Oberhausener Pianist Achim Jaroschek stets mit Bedacht aus. Es sind Spieler, die seinem avancierten Stil entsprechen, ihn anregen und auf neue, unbekannte Pfade bringen. Wie zum Beispiel der Schlagzeuger Mani Neumeier. Der Ober-Guru der Weltmusik hat seine freien Rhythmen nicht verlernt, mit denen er in den 60er Jahren Irène Schweizer begleitete. Im Zusammenspiel mit Jaroschek werden diese Wurzeln offen gelegt. Neumeier reflektiert all die Erfahrungen, die er im Feld von Rock, Improvisation und Weltmusik gemacht hat. Passend dazu macht Jaroschek aus dem Klavier ein Percussionsinstrument. Nicht von ungefähr führte er einst die Trommelstöcke in einer Rock-Kapelle. Insgesamt sieben Stücke präsentiert das Duo auf seinem gemeinsamen Album, komponierte Themen, die als Grundlage für freie Ausflüge dienen. Sie bewegen sich zwischen avantgardistischer Experimentierlust und kammermusikalischem Dialog. Explosive Free-Jazz-Ausbrüche, gepaart mit stampfenden Rock-Beats, virtuosen Piano-Klängen sowie besinnlicheren Percussions-Meditationen. „Round midnight“ findet sich ebenso in neuem Kontext wie Beethovens Sonate „Pathétique“, die durch Improvisationen eine neue Gestaltung erfährt. Ein anregendes, spannendes Duo.

Reiner Kobe



Breitet die Vielfalt seiner Percussionskünste wie einen riesigen Teppich über Achim Jaroscheks Ausbrüche: Günter Baby Sommer  
Foto: Godehard Lutz



Reflektiert in der Zusammenarbeit mit Achim Jaroschek all die Erfahrungen, die er im Feld von Rock, Improvisation und Weltmusik gemacht hat: Mani Neumeier  
Foto: Marianne Hamann

**Achim Jaroschek /  
Mani Neumeier**  
**Europlasion**

Achim Jaroschek: p / Mani Neumeier: dr,  
perc

Crystal Visions / Blue Tamarins / Delusional  
Perception / Okapi / Kudu /

Narcomania / Europlasion

Aufnahme: Bochum, Juni 1999

Produzent: Manfred Schiek

Spieldauer: 46:57

Konnex / jazz-network.com

★★★★

Achim Jaroschek ist in den letzten Jahren bekannt geworden durch seine Zusammenarbeit mit dem Free-Jazz-Urgestein Peter Brötzmann. Ursprünglich war er mal Rockdrummer, was ich gar nicht wusste, aber auf Europlasion hört man es recht deutlich. Und der Mann, mit dem er hier zusammenspielt – die Älteren werden sich erinnern –, ist auch als Rockdrummer bekannt geworden. Lange Zeit hat Mani Neumeier die Band Guru Guru angeführt. Doch auch er hat ein Faible für den freien Jazz und hat bereits in den sechziger Jahren mit der Pianistin Irene Schweizer zusammengespielt. Jaroschek definiert das Klavier als ein Medium mit 88 gestimmten Trommeln, wie es so amüsant im Info zur Platte heißt, und so ist Europlasion eben nicht nur ein im Free Jazz übliches Klanggewitter, sondern vor allem ein Rhythmusgewitter. Wie ein manischer Jaki Liebezeit verausgabte sich Neumeier im zwanzigminütigen Titelstück, das auf Beethovens Sonate »Pathétique« basiert, sodass man beinahe um die Gesundheit des Musikers fürchtet. Und Achim Jaroschek lässt sich gerne von ihm anstecken und tobt perkussiv über die Tasten. Aber auch die sechs kürzeren Titel haben es in sich. Im Opener »Crytal Visions« verbleibt Jaroschek in den tiefen Registern seines Instruments und kreiert eine unheimliche Stimmung, die Neumeier mit allerlei Glöckchen zu verstärken weiß, »Narcomania« kreist um Monks »Round Midnight«-Thema und »Okapi« ist ein ganz simpler Boogie-Rock. Ganz viel Rock-Energie ist es sowieso, die die Europlasion zündet. Bumm.

Rolf Thomas

## Essen 6. JOE-Jazzfestival

Es gibt so Phänomene, die lassen sich nur schwer erklären. In Essen tummelt sich eine rege Jazzszene, auch dank der dort ansässigen Folkwang-Musikhochschule, an der renommierte Professoren wie Hugo Read oder Peter Herborn unterrichten. Erstgenannter trat auch bei der 6. Ausgabe des Jazzfestivals der »Jazz Offensive Essen« auf – einem Zusammenschluss engagierter Essener Jazzmusiker und -liebhaber, kurz JOE genannt. Gemeinsam mit dem Schweizer Pianisten Thierry Lang kam aber nicht viel mehr als gepflegte, seichte Gleichförmigkeit heraus.

Das Phänomen aber war: Obwohl bei diesem Auftritt wie an allen drei Konzertabenden des Festivals platzte der Veranstaltungsort, das zugegebenermaßen nicht riesige, aber atmosphärische Satiricon-Theater, aus allen Nähten. Ziehen die Veranstalter in der Ruhr-Metropole bei Jazzveranstaltungen zuletzt

häufiger lange Gesichter ob des Publikumsinteresses, ist das JOE-Festival seit der ersten Ausgabe ein Selbstläufer. Dennoch nahm man sich seitens der JOE aus organisatorischen Gründen im letzten Jahr eine Auszeit, was das Festival betraf. Das ganze Jahr über aber organisierte die Initiative Konzertreihen und Workshops.

Zurück zum Festival. Dort fanden neben der heimischen und regionalen Szene auch erstmals internationale Gäste ein Podium. Zum Beispiel ein polnisch-litauisches Quintett um die beiden Saxophonisten Remy Filipovitch und Zbigniew Namyslowski, das modernen Mainstream mit viel Fantasie und Feuer servierte. Angetrieben vom harten Swing der famosen jungen polnischen Rhythmusgruppe lieferten sich Filipovitch und Polens Starsaxophonist Namyslowski glühende Duelle an den Kannen.

Free-Jazz-Ikone Peter Brötz-

mann hatte mit dem Oberhausener Pianisten Achim Jaroschek einen Duo-Partner an seiner Seite, der Musik körperlich abarbeitete. Perkussiv und wild jagte Jaroschek über die Tasten, um urplötzlich romantisch zu werden. Man musste sich ein wenig Zeit lassen, sich in diesen Teufelskerl einzuhören, dann aber fesselte das Spiel des Mannes, der nicht nur optisch an seinen Mentor Joachim Kühn erinnert.

Die Essener Bands brillierten ebenfalls beim Festival: das Trio »Freie Wahl« um den Gitarristen Andreas Wahl; das »Quintett Sonnenschein« der Piet-Klocke-Saxophonistin Simone Sonnenschein oder das Duo mit Gast »Five Minute Epoxy«. Hier wurde frisch und unkonventionell Klasse-Musik gemacht. Es kann also funktionieren, wenn Musiker ein Festival auf die Beine stellen und in erster Linie sich dort selbst präsentieren.  
Christoph Giese

gnügen, sie ist ein Ausdruck der reichhaltigen Kultur dieser Insel, was diese Platte hervorragend unterstreicht und Irakere zu den Top Gruppen der Salsa Musik kaputtliert.

**ACHIM JAROSCHKE  
PETER BRÖTZMANN  
NEUROTRANSMITTER**

(double moon records 1006-2)  
Jetzt treffen sich schon Vater und Sohn zum gemeinsamen Spielen, Peter Brötzmann und Achim Jaroschek haben ein gemeinsames Plauderstündchen. Der Vater des deutschen Free Jazz, der »Kaputtspieler« und Vorreiter der Emanzipationsbewegung der deutschen Improvisierten Musik begegnet Achim Jaroschek, dem Novizen aus der neuen Szene der improvisierten Musik. Dieser Pianist, ebenso wie Brötzmann Autodidakt, gehört mittlerweile schon der dritten Generation von deutschen Free Jazzern an.

Jaroschek zeigt in seinem Spiel genauso romantische Elemente, wie Cluster und Mehrklänge, die an Cecil Taylor erinnern. Jaroschek hat nicht zuletzt durch seinen Mentor Joachim Kühn zur eigenen Identität gefunden, sein Ausdruck, gerade im Spiel ohne feste Bezugspunkte und doppelten Boden, ist Garant für Persönlichkeit und Stilbildung. Brötzmann, der »Kaputtspieler«, ist heute schon Kultfigur und verdient historische Anerkennung. Sein Stil ist das hohe, energetische Überblasen, die Mehrstimmigkeit, die an emphatische Ausbrüche erinnern. Beiden gelingt es, in diesem Live Konzert, zueinander zu finden, Räume zu bieten für die Ausbrüche des anderen,

Gipfel und Höhepunkte gemeinsam zu erklimmen, ohne den Anderen fallen zu lassen. Beide erfinden wirklich den Free Jazz nicht neu. Aber das tut sowieso keiner mehr, alles andere ist Lüge, und dafür ist diese Platte ganz schön ehrlich und wahr.

**CHRISTIAN  
WINNINGHOFF  
GROUP  
LA VIE**

(MDM Music 3510108.2/Rough Trade)

Welcher Musiker kennt das Problem nicht, keine große Plattenfirma möchte die Produktion ins Programm aufnehmen, der Beteiligung an die Türen der Majors lohnt sich kaum noch.

Bassist Sascha Delbroux ist es wohl leid gewesen, immer bei den Plattenfirmen nachzufragen, er hat seine eigene Plattenfirma gegründet und hat mit Rough Trade einen kompetenten Vertrieb gefunden. Jüngstes Beispiel des emsigen Labels ist die Christian Winninghoff Group. Der Kölner Jazz Trompeter Christian Winninghoff hat 1995 die Band gegründet, die auch schon auf erfolgreiche Gastreisen nach Spanien und diverse Jazzpreise zurückblicken kann. Das neue Album »La Vie« ist genau das Richtige für regenverhangene Tage und langweilige Nächte. Der Trompeter hat neben seiner eigenen Band auch noch den Klarinettenisten und Saxophonisten John Ruocco ins Studio geholt. Ruocco, Mitglied bei Herbolzheimers Rhythm'n Brass, spielt ein weiches Saxophon und auch seine Klarinette klingt eher romantisch als burschikos und aggressiv zu Werke gehend. Die

Band um Christian Winninghoff hat ihre eigene Sprache zwischen Kenny Wheeler und dem Miles der 60er Jahre gefunden.

Fließende Melodien, durchaus auch an folkloristische Themen angelehnt, laden zum Entspannen und Träumen ein, bevor der solistische Exkurs ungeahnte Qualitäten offenbart. Winninghoff selber will nicht nur die großen Meister kopieren und schafft es, sich trotz der Phalanx der Tradition, zu behaupten und eigenständig zu spielen. »La Vie« hat durchaus das Zeug, so manche depressive Stimmung zu heben und schafft somit Lust auf mehr.

**IMPALA  
X-OVER JAZZ**

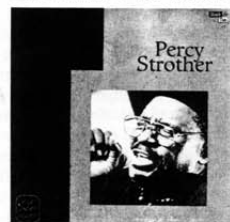
(MDM Music 3510101.2/Rough Trade)

Die Fusion Band Impala ist mir schon vor acht Jahren aufgefallen. Fusion der obersten Premium-Kategorie, rhythmisch fordernd, abwechslungsreich und solistisch hervorragend präsentierten sich die drei Mannen David Heintz, Gitarre, Rals Cetto, Baß und Andy Gillmann am Schlagzeug. Jetzt, zehn Jahre nach Gründung von Impala gibt es eine ungewöhnliche, überzeugende Veröffentlichung. »X-Over Jazz« läßt aufhorchen. Denn Impala goes on vocal, zusammen mit Michael Koschorreck von Sanfte Liebe erspielt sich das Trio die weite Welt zwischen Jazz Rock und Modern, zwischen Gospel und Kitsch. Immer noch rhythmisch versiert und virtuos, werden auf einmal Songs präsentiert, die anders sind und sich eigentlich für eine Fusion Band nicht geziemen. Aber Impala

schafft auch hier den Dreh und gewinnt den Liedern einen eigenen Charme ab. »X-Over Jazz« ist eine Musik zwischen Joni Mitchell, Sting und Return to Forever, ...unbedingt hörenswert.

**PERCY STROTHER  
HOME AT LAST**

(Black & Tan Records, B&T 002)  
War die erste Veröffentlichung des neuen Labels »Black & Tan« aus Belgien eher durchwachsen, fast lieblos eingespielt, so ist die zweite CD – mit absolut identischer Backing Band (!) – ein Werk, das den Blues-Fan mit der Zunge schmalzen läßt. Schnalzt! Die Chess-Aufnahmen von Strother in den 50er und 60er Jahren zählen als Bluesklassiker, die vorliegende CD ist eine Reminiszenz an die alten Blueshelden mit Songs von Willie Dixon (»I Ain't Superstitious«, »Red Rooster«,



»Howling For My Baby«) und Muddy Waters (»Blow Wind Blow«, »Still A Fool«, »King Bee«). Eine ausgeschlafene Band mit herausragendem Keyboarder Roel Spanjers und Saxophonisten Arend Bouwmeester und ein gut aufgelegter Percy Strother an Gesang und in einigen Songs an Mundharmonika und Gitarre, die zuweilen an Albert King erinnert,



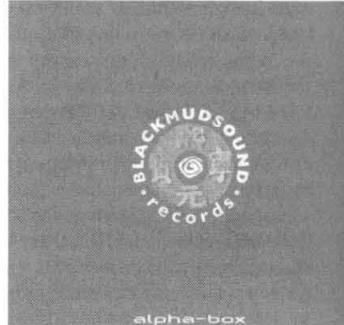
meditatives Sax. Durch den meist textlosen Gesang von Rebekka Bakken kriegt Enders' Musik an manchen Stellen einen geheimnisvollen Unterton eingehaucht; an anderen Punkten wiederum klingen vertraute Fusionmuster durch. Es sind nicht die einzelnen Bausteine, sondern die geschickte, manchmal widersprüchlich scheinende Kombination der unterschiedlichen Stimmungen und Stimmen, die das Gesamtkunstwerk »Enders' Room« ausmachen. Klug ausgedacht!  
 Christoph Giese

**Achim Jaroschek /  
 Mani Neumeier  
 Europllosion**

Achim Jaroschek: p / Mani Neumeier: dr, perc  
 Crystal Visions / Blue Tamarins / Delusional Perception / Okapi / Kudu / Narcomania / Europllosion  
 Aufnahme: Bochum, Juni 1999  
 Produzent: Manfred Schiek  
 Spieldauer: 46:57  
 Konnex / jazz-network.com  
 ★★★★★

Achim Jaroschek ist in den letzten Jahren bekannt geworden durch seine Zusammenarbeit mit dem Free-Jazz-Urgestein Peter Brötzmann. Ursprünglich war er mal Rockdrummer, was ich gar nicht wusste, aber auf Europllosion hört man es recht deutlich. Und der Mann, mit dem er hier zusammenspielt – die Älteren werden sich erinnern –, ist auch als Rockdrummer bekanntgeworden. Lange Zeit hat Mani Neumeier die Band Guru Guru angeführt. Doch auch er hat ein Faible für den freien Jazz und hat bereits in den sechziger Jahren mit der Pianistin Irene Schweizer zusammengespielt. Jaroschek definiert das Klavier als ein Medium mit 88 gestimmten Trommeln, wie es so amüsant im Info zur Platte heißt, und so ist Europllosion eben nicht nur ein im Free Jazz übliches Klanggewitter, sondern vor allem ein Rhythmusgewitter. Wie ein manischer Jaki Liebezeit verausgabte sich Neumeier im zwanzigminütigen Titelstück, das auf Beethovens Sonate »Pathétique« basiert, sodass man beinahe um die Gesundheit des Musikers fürchtet. Und Achim Jaroschek lässt sich gerne von ihm anstecken und tobt perkussiv über die Tasten. Aber auch die sechs kürzeren Titel haben es in sich. Im Opener »Crystal Visions« verbleibt Jaroschek in den tiefen Registern seines Instruments und kreiert eine unheimliche Stimmung, die Neumeier mit allerlei Glöckchen zu verstärken weiß, »Narcomania« kreist um Monks

»Round Midnight«-Thema und »Okapi« ist ein ganz simpler Boogie-Rock. Ganz viel Rock-Energie ist es sowieso, die die Europllosion zündet. Bumm.  
 Rolf Thomas



**Black  
 MudSound  
 Records**

**Cornelius Claudio Kreusch  
 féfé · special radio edition**

Cornelius Claudio Kreusch: p, fender rhodes, prepared p, perc, voc / plus Gäste  
 Mother Nature Sings / Trip Soka / Soka Trip / Moki / Ape Funk / Child/Ndui  
 Aufnahme: New York, Paris, München  
 Produzent: Cornelius Claudio Kreusch  
 Spieldauer: 18:47  
 BlackMudSound 001 / Alive  
 ★★★★★

**Cornelius Claudio Kreusch  
 féfé**

Cornelius Claudio Kreusch: p, fender rhodes, prepared p, perc, voc / plus Gäste  
 Kalen/Sing / Mother Nature Sings / Trip Soka/Soka Trip / Bless the Rain Again / Africa/Trance / Child/Ndui / Moki / Ape Funk / Bijeh / Oh Sama / Aliki / Allah / Sandal  
 Aufnahme: New York, Paris, München  
 Produzent: Cornelius Claudio Kreusch  
 Spieldauer: 54:25  
 BlackMudSound 002 / Alive  
 ★★★★★

**Cornelius Claudio Kreusch  
 Mandala**

Cornelius Claudio Kreusch: p, prepared p, fender rhodes, melodica, ocean drum, cymbals, kalimba, additional perc / Aliki Kontomanou: voc / Johannes Tonio Kreusch: ac-g, prepared ac-g, shekere, koto-harp / Dorothee Kreusch-Jacob: additional voc, bird calls, monochord / Guiseppe »Pepe« Solera: saxophones, fl, clarinettes, mouth harp / Johannes Alfred Mehnert: perc (1)  
 Aufnahme: New York, München

**HÖREINDRUCK**

**JAZZ**

Interpretation: 1 2 3 4 5 6  
 Klang: 1 2 3 4 5 6  
 Repertoirewert: -----



Spätestens seit seiner Zusammenarbeit mit dem Saxophonisten Peter Brötzmann ist der Oberhausener Pianist Achim Jaroschek aus der deutschen Free Jazz-Szene nicht mehr wegzudenken. Free Jazz? Richtig gelesen, es gibt ihn immer noch, den Nachweis, dass auch deutsche Musiker in einem historisch klar definierten Zeitabschnitt – Mitte der Sechziger Jahre – die klanglichen Eruptionen, die von Übersee in Gestalt von Ornette Coleman, Cecil Taylor und anderen Exponenten freier improvisierter Musik zu uns herüberschallten, mit künstlerisch eigenständigen Beiträgen parieren konnten.

Doch vorliegender Live-Mitschnitt eines Duokonzerts aus dem Audi-Max der Bochumer Universität ist keineswegs ein musikalischer Anachronismus. Was hier Achim Jaroschek und Drummer-Legende Mani Neumeier im munteren Diskurs an Ideen austauschen, verrät neben der absoluten Beherrschung des vorhandenen Instrumentariums auch die fundierte Auseinandersetzung mit der Musikgeschichte. Das zeigt nicht zuletzt der Umgang mit einem der bekanntesten Stücke der klassischen Literatur, Beethovens Sonate »Pathétique«, das mit über 20-minütiger Länge den furiosen Abschluss eines denkwürdigen Meetings bildet.

Jaroschek weiß um das romantisch-impressionistische Erbe ebenso wie um die Definition des Klaviers als eines nötigenfalls perkussiven Mediums mit 88 gestimmten Trommeln. An diesem Punkt trifft er sich naturgemäß mit Mani Neumeier, dessen bewegte Vita zwischen schrulligen Rock-Eskapaden und beinahe harter Avantgarde-Tümelei fest im Zeichen der Innovation und Erkundung neuer musikalischer Ufer steht. Wenn es denn hier irgend etwas zu beanstanden gäbe, dann höchstens der Umstand, dass es sich um eine Klangkonserve eines offenkundig lebendigen Vortrags handelt, dessen leibhaftiger Realisierung man nur allzu gerne beigewohnt hätte.

**Tom Fuchs**

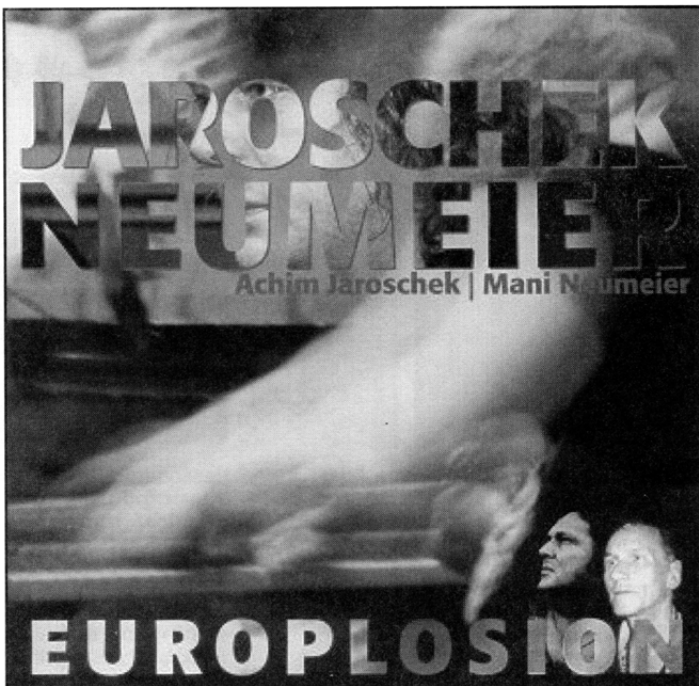
**Achim Jaroschek/Mani Neumeier**  
 Europllosion  
 A. Jaroschek, Klavier  
 M. Neumeier, Schlagzeug, Perkussion  
 Konnex KCD 5105  
 (Vertrieb: jazz-network.com)

# Achim Jaroschek / Mani Neumeier

## „EUROPLOSION“

Achim Jaroschek (p),  
Mani Neumeier (dr, perc)

(KONNEX KCD 5105, Vertrieb: [jazz-network.com](http://jazz-network.com),  
Tel. 0711-396 6294, Fax -396 6295)



Gewaltig und sensibel zugleich, mitreißend und enthusiastisch: Zwei deutsche Musikerpersönlichkeiten, seit vielen Jahren fest verankert in der Improvisierten Musik und der Avantgarde. Pianist **Achim Jaroschek**, spätestens seit seinen von der Kritik hochgelobten Arbeiten mit Free Jazz-Koryphäe Peter Brötzmann auch über die deutschen Grenzen hinaus bekannt, und Ex-Guru-Guru-Drummer **Mani Neumeier**, der bekannte Schlagwerker zwischen Jazz, Rock, Weltmusik und Avantgarde, bieten sieben durchdachte Stücke zwischen sensiblen, spannungsvoll-leisen Klangbildern, feurigen Eruptionen und tonalen Explosionen. Eine geniale und abwechslungsreiche Wanderung durch die Seelen-Landschaften zweier innovativer Künstler.

Der Oberhausener Klaviervirtuose **Achim Jaroschek** erhielt bereits für sein erstes Solo-Album höchstes Lob von allen Seiten. Eigentlich begann er seine musikalische Karriere als Rockdrummer, doch entschied er sich selbst später zum Klavier und sein Freund und Mentor Joachim Kühn brachte ihn „auf den richtigen Weg“. Seine beiden folgenden Alben mit dem Vorzeige-Avantgardist Peter Brötzmann („neurotransmitter“ auf Double Moon 1006-2 und „Subtle Twister“ auf Konnex 5093) festigten seinen Ruf als virtuosen und fantasievollen

Instrumentalisten und Komponisten, wie auch seinen Status als wichtiger Vertreter der deutschen Jazzszene. Er kennt sein Instrument wie kaum ein anderer. Er weiss um das klassisch-romantisch-impressionistische Erbe ebenso wie um die Definition des Klaviers als eines Mediums mit 88 gestimmten Trommeln. So war es wohl nur eine Frage der Zeit, bis sich eine Kooperation mit einem Perkussionisten abzeichnete.

**Mani Neumeier** ist seit Anfang der 60er Jahre nicht mehr aus der freien Jazz- und Avantgarde-Szene wegzudenken. 1964 gründete er mit Irene Schweizer und Uli Trepte das „Irene Schweizer Trio“, es folgten Konzerte/Produktionen mit Peter Brötzmann und Peter Kowald, dem Manfred Schoof Quintett und dem Globe Unity Orchestra. 1968 gründete **Mani Neumeier** die Kultband Guru Guru, mit der er bis 1994 insgesamt über 2800 Konzerte und 17 Alben inszenierte. Ein musikalisches Leben fest im Zeichen der Innovation und der Erkundung neuer Möglichkeiten.

Die gemeinsame Musik des Duos **Achim Jaroschek-Mani Neumeier** stellt die Vielseitigkeit der beiden Künstler unter Beweis. Wie auch auf den beiden Duo-Alben Jaroscheks mit Peter Brötzmann stammt ein Großteil des Repertoires aus seiner Feder. Die komponierten Themen bilden



die Grundlage für feine, fantasievolle Ausflüge, die mit dem Thema spielen, es variieren und verändern. Gekonnt bewegen sie sich zwischen elektronischem Acid Jazz, avantgardistischer Experimentierfreude und kammermusikalischem Dialog. Hier gibt es explosive Free Jazz-Ausbrüche, gepaart mit stampfenden Rock-Beats, einem urgewaltigen Strudel virtuoser Pianoklänge, sowie besinnliche Perkussions-Meditationen. Der Opener „**Crystal Visions**“ ist ein Gang durch die riesigen Säle eines verlassenen Schlosses, der mit viel Elektro-Sounds und unheimlich anmutenden Perkussionsklängen die spannende Atmosphäre solcher Räume dokumentiert. „**Blue Tamarins**“ beginnt mit klanglichen Eruptionen, die in einem mitreißenden Groove-Teppich von **Mani Neumeier** enden, der den Pianisten zu solistischen Höchstleitungen herausfordert. Das folgende „**Delusional Perception**“ ist ein kurzer Drei-Minuten-Ausflug in die Welt des Free Jazz mit festen Bindungen zur Rockmusik (man achte auf die linke Hand von **Achim Jaroschek**). „**Okapi**“ bietet eine Mischung aus Funk, Soul und Blues. Beide Musiker zeigen bravourös, wie sie mit den Stilen der Popmusik umgehen können, ohne Massenware zu produzieren. Weltmusikalische Klänge präsentiert **Mani Neumeier** in seiner afrikanisch-klingenden Improvisation „**Kudu**“, die der Pianist mit avantgardistischen Klängen begleitet. „**Narcomania**“ basiert auf dem Thema von Monks „Round Midnight“ und weicht vom avantgardistischen Grundkonzept von „**Europlosion**“ ab. Das Titelstück bildet den Abschluss und gleichzeitig den Höhepunkt auf diesem Album. Über 20 Minuten wird hier rund um Beethovens „Sonate Pathétique“ interpretiert, improvisiert und neu gestaltet.

**Achim Jaroschek** und **Mani Neumeier** verstehen es, sich und die Zuhörer ins Nirwana zu katapultieren, kleine Geräusch-Divertimenti im Geist poetischer Absurdität zu improvisieren. „**Europlosion**“ ist ein anregendes, fesselndes und auch amüsantes Werk. Die Botschaft lautet: „Der Mensch hat Witz - er möge ihn nur gefälltigst auch gebrauchen!“

**Contact:** Konnex Records, Mauschbacher Steig 35 A, 13437 Berlin, [www.konnex-records.de](http://www.konnex-records.de), [konnex-dossier@gmx.de](mailto:konnex-dossier@gmx.de)  
Achim Jaroschek, Tel: 0208-644511, Fax -6258 068, e-mail: [jaroschek@gaco.de](mailto:jaroschek@gaco.de)  
[www.jazzpages.com/Jaroschek](http://www.jazzpages.com/Jaroschek), [www.jaroschek.kalus.de](http://www.jaroschek.kalus.de), [www.jazz-network.com](http://www.jazz-network.com)